

Maciej Pławski (Bydgoszcz)

Zur Rolle der beschreibenden Grammatik in der Ausbildung der Germanistikstudenten an der PH in Bydgoszcz

Schwierigkeiten mit der Verständigung sind normal, die Folgen oft eher komisch. Der Tourist, der nicht weiß, daß man in Griechenland für „ja“ den Kopf schüttelt, für „nein“ nickt, wird schnell lernen. Aber die Folgen können auch schlimm sein. Oft leiden ganze Gruppen darunter, daß sie sich nicht oder nur schlecht verständigen können. Das wichtigste Kommunikationsmittel ist die Sprache. Sie muß von ihrem Urzweck her der Verständigung dienen. Sie ist aber nur dann ein Instrument der Kommunikation, wenn man sich seinem Partner oder seinem Leser mitzuteilen vermag. Das macht ebenso deutlich, daß die Sprache Schranken zwischen den Menschen errichten, Mißverständnisse entstehen und Verständnislosigkeit aufkommen lassen kann. Die Sprachbarrieren beziehen sich sogar auf soziales Leben - die Zugehörigkeit zu einer Schicht erschwert allein aufgrund sprachlicher Unterschiede den Wechsel in die andere Schicht. Die Sprache ist zweifellos etwas ganz Alltägliches. Mit dem Menschen und seiner Tätigkeit ist die Sprache unmittelbar und ständig verbunden. In der Regel bereitet es uns keine Schwierigkeiten zu entscheiden, ob ein Text, der von uns gelesen oder gehört wird, in unserer Muttersprache gebildet ist. Ebenso können wir, soweit wir über entsprechende Kenntnisse verfügen, entscheiden, ob er in einer anderen Sprache verfaßt ist. Grundlage dafür ist ein bestimmtes grammatisches Wissen, das wir - in Bezug auf die Muttersprache - als Kinder erworben haben und jetzt unbewußt benutzen.

Mit dem Wort übermitteln wir Informationen, geben Anweisungen, fragen, fordern, geben Auskunft, streiten, wollen überzeugen, für etwas werben, etwas verschleiern. Sprache ist uns so vertraut, daß wir im Gespräch kaum an so komplizierte Dinge denken wie Wortwahl oder gar Grammatik denken. Zur Ausbildung des Philologen, des Neophilologen besonders, gehört es, diesen Vorgang bewußt nachvollziehen und sogar untersuchen zu können. Dem Zwecke dient unter anderem der Unterricht im Fach *Beschreibende Grammatik*. Mit der Lehrveranstaltung wird es erzielt, den Studenten einige Kommunikationsprozesse bewußt zu machen. Es geht nicht nur darum, ihnen rein theoretische Kenntnisse beizubringen, die sie zweifellos als potentiell künftige Lehrer brauchen. Sie sollen auch lernen, wie dieses Wissen in praxi zu benutzen ist.

Das Fach *Beschreibende Grammatik* fügt sich in eine Reihe linguistischer Fächer, die im Rahmen der germanistischen Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Bydgoszcz unterrichtet werden. Sie basieren auf den Grundprinzipien der modernen Sprachtheorie, die in der dafür vorgesehenen Lehrveranstaltung (Einführung in die Linguistik) umfassend dargestellt wird.

Die Grammatik wird als wissenschaftlich-linguistische Beschreibung eines Teilsystems der Sprache dargestellt. Es gilt dabei, eine gegenstandsgemäße, sachlich und wissenschaftlich zureichende Gesamtdarstellung vom Standpunkt der Synchronie zu schaffen., eine systematische Darstellung der deutschen Hochsprache des 20. Jahrhunderts zu versuchen. Dabei werden die engen Beziehungen zu den anderen Teilsystemen der Sprache deutlich gemacht. Keine wesentliche Spracherscheinung soll im Gesamtbild zu kurz kommen, sowie alle fruchtbaren Gesichtspunkte und Einzelergebnisse der Forschung sollen berücksichtigt werden.

Das Ziel des Unterrichts ist es, den Blick der Studenten für sprachliche Erscheinungen zu schärfen sowie ihre Einsicht in die gesetzmäßigen Eigenarten und Möglichkeiten der Sprache zu vertiefen. Wer Schüler mit den sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten vertraut machen will, muß selbst ein zureichendes Maß an Kenntnis und Verständnis der deutschen Sprache gewonnen haben. Dem Muttersprachler dient eine Grammatik hauptsächlich dazu, etwas bewußtzumachen oder zu systematisieren, was er ohnehin richtig bildet und verwendet, und dem Ausländer fehlt diese Kompetenz in der betreffenden Sprache. Deswegen werden in der Grammatik für den Fremdsprachenunterricht explizite Regeln verlangt, die möglichst genau angeben, wie richtige Sätze in der Sprache gebildet, interpretiert und verwendet werden. Die Grammatik für den Fremdsprachenunterricht muß die Sprachkenntnisse aufbauen, die von jedem Muttersprachler spontan gebraucht werden.

Die Studenten erhalten einen vertiefenden Einblick in den Bau der Sprache, so daß die grammatische Polysemie der Formen sowie das synonymische Reservoir für einzelne grammatische Bedeutungen bewußt gemacht wird. Dies sollte Voraussetzungen für eine optimale Sprachbeherrschung und kommunikationsgerechte Anwendung der deutschen Sprache schaffen. In dem Unterricht wird ein hohes Niveau wissenschaftlicher Kenntnisse angestrebt, was auch den sprachlich-kommunikativen Bedürfnissen der Studenten entspricht. Wir betonen stets den unmittelbaren Zusammenhang zwischen Sprachgebrauch und Kommunikationseffekt. Die Lehrveranstaltung setzt eine relativ umfassende Kenntnis der Elementargrammatik des Polnischen und des Deutschen voraus und beschränkt sich im praktischen Teil auf die Darstellung und Übung solcher grammatischer Erscheinungen, die - wie langjährige Unterrichtspraxis lehrt - auch noch fortgeschrittenen Lernenden Schwierigkeiten bereiten. Im theoretischen Teil werden Studenten mit der Formenbildung veränderlicher Wortklassen konfrontiert, d.h. mit dem Teilsystem, das in expliziter oder impliziter Weise grammatische Bedeutungen zum Ausdruck bringt.

Die Verwirklichung der Zielsetzung setzt ein enges Zusammenwirken mit anderen linguistischen Teildisziplinen (mit der Sprachtheorie und mit der kontrastiven Grammatik) voraus. Im praktischen Unterricht wird manchmal auch ein Vergleich mit der Muttersprache durchgeführt, oder die zu erwerbenden Kenntnisse werden auf die schon in Bezug auf die Muttersprache erworbenen bezogen.

Den inhaltlichen Rahmen der Lehrveranstaltung zur beschreibenden Grammatik bilden Phonetik/Phonologie und Morphologie der deutschen Gegenwartssprache. Die Studenten sind mit den Wortarten beschäftigt, und verwenden das erworbene Wissen in Praxis. Sie werden auch mit Veränderungen konfrontiert, die die Wortarten aufweisen, wenn sie in syntaktische Strukturen zueinander treten.

Aufgrund der Lektüre und des in der Vorlesung erworbenen Wissens diskutieren die Studenten über die Grundleistung der Wortklasse, über den Wortbestand der Wortklasse und Möglichkeit der Bestandserweiterung, über die Beschreibung der Leistung grammatischer Kategorien. Zum Schluß werden auch kontrastive Informationen berücksichtigt. Die genannten Inhalte werden realisiert durch jeweils eine zweistündige Vorlesung und ein einstündiges Seminar.

Im WW/SS 1998/99 werden folgende Themenbereiche vorgesehen:

Vorgeschlagene Literatur:

Duden. Grammatik der deutschen Sprache. Mannheim.

Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig.

ERBEN, J., Deutsche Grammatik. Ein Abriß. München.

HELBIG, G., BUSCHA, J., Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig.

JUNG, W., Grammatik der deutschen Sprache. Leipzig.

Kleine Enzyklopädie. Deutsche Sprache. Leipzig.

SCHULZ, D., GRIESBACH, H., Grammatik der deutschen Sprache. München.

1. Die Wortklassenklassifikation
2. Das Verb als besondere Wortklasse
3. Klassifizierung der Verben nach morphologischen und syntaktischen Kriterien
4. Klassifizierung der Verben nach semantischen Kriterien. Die Rolle der Infiniten Verbformen
5. Tempora und Genera
6. Modi und reflexive Verben
7. Nomen als besondere Wortklasse
8. Besonderheiten der Konjugation und Deklination
9. Zahladjektive und Erweiterung des Vorrats der Adjektive
10. Klassen der Adjektive, Deklination und Komparation der Adjektive
11. Wesen der Adverbien
12. Beschreibung der Artikelwörter
13. Funktionen von Partikeln, Modalwörtern und Negationswörtern
14. Wesen der Rektion
15. Wesen der Prowörter
16. Wesen der Fügewörter
17. Wesen der Valenz

Beispiel einer Abschlußklausur:

Bestimmen Sie alle in dem Satz vorkommenden Verbformen (finite/infinite Verbform, ein regelmäßiges/unregelmäßiges Verb, Vollverb/Hilfsverb, ein transitives/intransitives Verb, ein absolutes/relatives Verb, Tätigkeitsverb/ Vorgangsverb/Zustandsverb):

Die gestern gelöste Aufgabe war so schwer, daß mich niemand dazu bewegen könnte, sie noch mal auszuführen.

.....
.....
.....

Die gestern begrabene Dame kam mir bekannt vor, sagte mein Freund, der ein großes Werk zu schaffen mußte.

.....
.....
.....

Die gestern getroffene Dame hat großen Wert darauf gelegt, was mir auch mal wichtig scheint.

.....
.....
.....

Die von uns eingeladene Dame kam erst, als wir unsere Einladung wiederholt hatten.

.....
.....
.....

Bestimmen Sie folgenden Satz nach den Aktionsarten:

Er lobte mich mehrmals, so daß ich ihn letzten Endes beglückwünschte. Als ich immer wieder die Tür öffnete, zerriß ich mir mehrmals meinen Mantel.

.....
.....
.....

Sie entschloß sich plötzlich zu diesem Schritt, da sie nicht mehr wußte, was sie machen soll.

.....
.....
.....

Als ich sie mal anlächelte, schien sie beleidigt und hüstelte häufig.

.....
.....
.....

Bilden Sie (nach Möglichkeit) Vorgangspassiv und Zustandspassiv, geben Sie an, wenn es nicht möglich ist:

Er hat seinen Wagen verkauft.

VP.....

ZP.....

Sie bewohnen Zimmer 10.

VP.....

ZP.....

Sie bewundern seine Urteilskraft.

VP.....

ZP.....

Sie betrachten das Bild lange.

VP.....

ZP.....

Das läßt sich machen.

VP.....

ZP.....

Er bekam das Buch geschenkt.

VP.....

ZP.....

Darüber redet es sich gut.

VP.....

ZP.....